

Luxemburg

Baubeginn für Remicher Esplanade verzögert sich

Remich. Die Neugestaltung der Esplanade in Remich mit dem dringend benötigten Hochwasserschutz kommt nicht in die Gänge. Eigentlich hätten die Arbeiten laut einer Ankündigung von Mobilitätsminister François Bausch noch vor den Sommerferien beginnen sollen. Nun heißt es von der Straßenbauverwaltung, man müsse noch auf die Lieferung von Baumaterial warten. Als neues Startdatum für die Marathon-Baustelle ist „ungefähr November“ vorgesehen.

Der erste Bauabschnitt erstreckt sich vom Wueswee bis zu den Caves St. Martin. Dann wird die Landstraße N 10 mit einer reduzierten Breite von 6,50 Meter



Die Straße vor den Caves St. Martin (r.) soll auf eine Breite von 6,50 Meter reduziert werden. Foto: C. Karaba

erneuert, genauso wie der Parkplatz, der Radweg und die Gehsteige. Noch bedeutender ist der zweite Bauabschnitt vom Wueswee bis zur Moselbrücke, der zusätzlich den Hochwasserschutz aus Beton-Sitzbänken und mobilen Dämmbalken umfasst. Die Arbeiten an diesem Teil sollen laut Straßenbauverwaltung anlaufen, wenn der erste Abschnitt noch im Bau ist.

Viele Änderungen

Die Neugestaltung der Esplanade mit Hochwasserschutz und neuen Anlegestellen für Ausflugsschiffe ist ein Projekt mit langem Bart. Bereits 2010 waren die Planungen abgeschlossen und der damalige Bürgermeister Henri Kox kündigte bei einer Einwohnerversammlung den Baubeginn für September 2012 an. Darauf folgten immer neue Planänderungen. Obwohl die Abgeordnetenkammer einen entsprechenden Beschluss fasste und einen Posten im Staatsbudget 2016 vorsah, wanderte das Projekt weiter von Schublade zu Schublade.

Da die Neugestaltung sich hauptsächlich auf der Nationalstraße und im Uferbereich der Mosel, also auf staatlichen Grundstücken, abspielt, finanziert das Mobilitätsministerium den größten Teil der Arbeiten. Die Gemeinde Remich kommt nur für die Versorgungsleitungen und einen kleineren Anteil der Straße auf. Der Hochwasserschutz wird zu 90 Prozent vom Wasserfonds übernommen – wenn er denn kommt. vb

Rieslingkönigin Sara hat eine soziale Ader

Beim Riesling Open in der Gemeinde Wormeldingen steht 21-Jährige drei Tage lang im Mittelpunkt. Auch in den Wochen nach ihrer Krönung kommen spannende Ereignisse auf sie zu

Von Volker Bingenheimer

Für Sara Rinnen wird es am Freitagabend ein ganz großer Auftritt: 350 Weinfreunde wollten bei der Krönung der 21-Jährigen zur neuen Rieslingkönigin dabei sein. Der Abend im bis auf den letzten Platz ausverkauften Kulturzentrum Wormeldingen beginnt mit einer Weinprobe, dann spielt eine Band zum Tanz auf und schließlich wird Sara die Bühne betreten. Ihr grünes, paillettenbesticktes Kleid hat sie schon in den Wochen zuvor anprobiert, eine Schneiderin hat es auf die richtige Länge gekürzt.

Vor ihrem Auftritt ist Sara Rinnen schon ein wenig aufgeregt, aber die Freude überwiegt. „Ich arbeite noch an meiner Krönungsrede“, sagt sie im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“ zwei Tage vor Beginn des Riesling Open, einem der großen Weinfeste an der Luxemburger Mosel. Ihre Ansprache steht schon zum größten Teil fest, nur noch einige Formulierungen muss sie hinzufügen.

„Man lernt viele neue Leute kennen“

Mit Weinbau kennt sich die künftige Studentin aus Ehnen gut aus, obwohl ihre Eltern keinen Winzerbetrieb haben. „Meine Großmutter hatte früher allerdings Weinberge, da bin ich als Kind gerne mitgegangen und habe bei der Arbeit geholfen“, sagt Sara. Außerdem haben viele ihrer Freunde und Bekannten aus der Gemeinde Wormeldingen mit dem Weinbau zu tun, „da bekommt man schon einiges mit“, meint sie.

Auf ihre neue Aufgabe als Repräsentantin der Rieslinggemeinde freut sie sich schon jetzt. „Man lernt viele neue Leute kennen und kann Kontakte knüpfen“, meint sie.

Ganz unvorbereitet tritt sie ihr Amt nicht an, denn ganze fünf Jahre hat sie als Prinzessin ihre Vorgängerinnen begleitet. „Da haben wir viele Mädchen aus Luxemburg und auch aus vielen Weindörfern in Deutschland kennengelernt“, berichtet sie.

Ein leerer Platz

Als Ersatz für Sara müsste eigentlich eine Weinprinzessin aus Ehnen nachrücken – so



Zum Interview hat Sara in den spätmittelalterlichen Casino-Turm eingeladen. Das Ehnener Wahrzeichen aus dem 14. oder 15. Jahrhundert ist heute eine Ferienwohnung.



Die 21-jährige angehende Studentin freut sich schon auf ein Wochenende mit Feststimmung und vielen Begegnungen. Fotos: Chris Karaba

verlangt es das Regelwerk – doch für die nächsten zwölf Monate wird der Platz leer bleiben. „Wir haben diesmal keine Nachfolgerin gefunden“, meint Lis Steinmetz, die bei der Gemeinde das Riesling Open organisiert und die Weinmajestäten betreut. Zwar habe sich eine junge Frau aus Sandweiler gemeldet, doch die künftige Rieslingprinzessin müsste schon aus der Gemeinde Wormeldingen kommen.

Nach den Gründen gefragt, antwortet Sara Rinnen: „Vielen jungen Frauen fehlt neben Studium oder Berufsausbildung und dem Hobby einfach die Zeit für die vielen Auftritte, vor allem am Wochenende.“

Für sie selbst wird 2023 nicht nur wegen ihres Amtes als Weinkönigin ein ereignis-

reiches Jahr. Im Sommer hat sie ihre Ausbildung zur Erzieherin am Lycée technique pour professions éducatives et sociales in Mersch abgeschlossen. Im Herbst beginnt sie ein Studium der Erziehungswissenschaften an der Uni Trier, um anschließend als Educatrice graduée einen sozialen Beruf zu ergreifen, sagt sie. „Ich würde gerne mit beeinträchtigten Kindern arbeiten. Ich habe schon mehrere Praktika in diesem Bereich gemacht, das hat mir gut gefallen. Einmal habe ich bei einem zehntägigen Feriencamp für beeinträchtigte Kinder mitgeholfen.“

Volles Programm

Beim Riesling Open steht Sara und ihren drei Prinzessinnen Anne Kelsen, Tessy Marx und Lilli Hippert ein volles Programm bevor. Am Samstag und Sonntag haben sie sich vorgenommen, jedem der 15 teilnehmenden Weingüter und Kellereien einen Besuch abzustatten. „Wir werden es jedoch wohl nicht schaffen, mit jedem Festbesucher ein Gläschen zu trinken“, meint Sara mit einem Augenzwinkern.

Wenn das Weinfest vorbei ist, will sie mit den Vorbereitungen für ihren Umzug beginnen. In Trier hat sie eine Wohnung gefunden und freut sich schon darauf, in einer größeren Stadt zu leben. Und ihr Elternhaus in Ehnen ist schließlich nah genug, um sich ganz spontan mit der Familie auf eine Tasse Kaffee zu treffen.

● Wir werden es jedoch wohl nicht schaffen, mit jedem Festbesucher ein Gläschen zu trinken.

Sara Rinnen